

Łajtar, Adam

Vier unveröffentlichte griechische Inschriften aus der Ptolemäerzeit im Nationalmuseum Warschau

The Journal of Juristic Papyrology 27, 27-35

1997

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez **Muzeum Historii Polski** w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Adam Łajtar

VIER UNVERÖFFENTLICHTE
GRIECHISCHE INSCRIFTEN AUS DER PTOLEMÄERZEIT
IM NATIONALMUSEUM WARSCHAU

Die Inschriften, die ich hier besprochen möchte, werden im Nationalmuseum zu Warschau, in der Abteilung für Antike Kunst aufbewahrt.¹ Sie gelangten nach Warschau 1947 als Teil der Antikensammlung der ehemaligen Staatlichen Akademie (früher Königliche Preußische Akademie und noch früher Königliches Lyceum Hosianum) zu Braunsberg in Ost-Preußen (jetzt Braniewo in Polen).² Wann und wie sie ihren Weg nach Braunsberg gefunden haben, ist völlig ungewiß. Man weiß auch nicht, wo und unter welchen Umständen sie entdeckt wurden. Aus dem Inhalt und dem äußeren Aussehen der Inschriften kann man nur schließen, daß sie aus Ägypten stammen müssen.³

¹ Für die Erlaubnis diese Inschriften zu veröffentlichen, danke ich dem ehemaligen Direktor des Nationalmuseums zu Warschau, Herrn Prof. Dr. Włodzimierz GODLEWSKI und der Kustodin der Abteilung für Antike Kunst, Frau Prof. Dr. Jadwiga LIPIŃSKA. Mein herzlicher Dank geht auch an Herrn Alfred TWARDECKI, Mitarbeiter der obengenannten Abteilung, der mir bei der Arbeit im Museum behieflich war.

² Die Sammlung ist Ende des 19./Anfang des 20. Jh., hauptsächlich zu Lehrzwecken, entstanden. Ihr Gründer und langjähriger Leiter war, bis zu seinem Tode im Jahre 1926, Wilhelm WEISSBRODT, Professor für klassische Philologie und Archäologie in Braunsberg. Der ägyptische Teil der Inschriftensammlung, der rund 50 Stücke zählte, wurde durch Ankäufe auf dem Antikenmarkt in Kairo und wohl in Alexandria entstanden. Der Vermittler war in den meisten Fällen Otto RUBENSOHN, damals Resident in Kairo und Leiter der deutschen Ausgrabungen auf Elephantine.

³ Zur möglichen Herkunft der Inschrift Nr. 1 aus Pharbaithos im östlichen Delta s. unten.

1. EHRENINSCHRIFT FÜR THEAGENES, SOHN DES THEON
(ABB. 1)

Nationalmuseum Warschau, Inv.-Nr. 198758. Dicke Platte aus blauem, grobkörnigem Marmor. Von der Platte ist nur der obere Mittelteil erhalten. Die Ausmaße des erhaltenen Fragments sind: H. 15,5 cm, Br. 19,5 cm, D. 7,6 cm. Die Fläche des Steines ist an manchen Stellen bestoßen, am schlimmsten in Zeile 1 links. In der Mitte sieht man zwei schräge parallele Striche, die wohl vom Schlag mit einem scharfen Gerät stammen. Die Schrift ist nicht besonders sorgfältig. Die Buchstaben werden mit kleinen Apices versehen. Die Paläographie mit *alpha* à barres brisées, *theta* in Form eines Kreises mit einem Punkt in der Mitte, *ny* und *pi* mit Seitenstrichen von gleicher Länge, *sigma* mit horizontalen Außenstrichen weist deutlich späthellenistische Züge auf. Buchstabenhöhe: 1 cm; Durchschuß: 1,2 cm.

[Θεαγένην Θ]έωνος Ἀθηναίε^v Θ. [τῶν ὄμο]-
[τίμων τοῖς συ]γγενέσι καὶ τῶν ἐφημερε[υόντων]
[τοῖς βασιλ]εῦσι εἰσαγγελέων^v [---]
4 [----- ἐκλο]γιστήν, γυμ[ασιάρχην ---]
[-----]ΝΙΑ καὶ ΤΟ[---]

Übersetzung: „Theagenes, den Sohn des Theon aus dem Demos Athenais ... den gleichgestellten den Königsverwandten und den Kammerherrn, der den Königen ständig gewärtig ist, [...] den Eklogisten, Gymnasiarchen [...]“

Die Akkusative Ἀθηναίε in Zeile 1 und ἐκλογιστήν in Zeile 4 zeigen, daß wir mit einer Ehreninschrift zu tun haben, die nach dem für ptolemäische Inschriften üblichen Prinzip verfaßt ist: zuerst Name und Titel des Widmungsträgers im Akkusativ, dann Name und Titel des Ehrenden im Nominativ. Da diese Inschriften oft gleichzeitig auch Weihungen waren, steht am Ende bisweilen ein Göttername im Dativ. Der erhaltene Teil bezieht sich ausschließlich auf den Widmungsträger.

1. Die Ergänzung [Θεαγένην Θ]έωνος erfolgt nach der Identifikation des Widmungsträgers aus der besprochenen Inschrift mit dem Ehrenden aus der Inschrift SB I 5021. Die letztgenannte Inschrift gehörte ebenfalls der Braunsberger Antikensammlung und wird jetzt im Nationalmuseum Warschau, Inv.-Nr. 198768, aufbewahrt. Da diese Inschrift für weitere Erörterungen von Bedeutung ist, gebe ich unten ihren ausführlichen Text nach der *editio princeps* von W. Schubart, *Klio* 12, 1912, S. 365-373 (wiederholt von F. Preisigke in SB) an.

[...]να Ἀπολλοδώρου Ἀθηναίε τὸν
[γε]νόμενον ἐν τοῖς πρώτοις φίλοις
καὶ ἐπὶ τοῦ λογιστηρίου τῶν νομαρ-
4 χικῶν καὶ πρὸς τῇ ἐπιστατεῖαι



Abb.1. Ehreninschrift für Theagenes, Sohn des Theon.
Nationalmuseum Warschau, Inv. 198758
(Foto Z. Doliński)

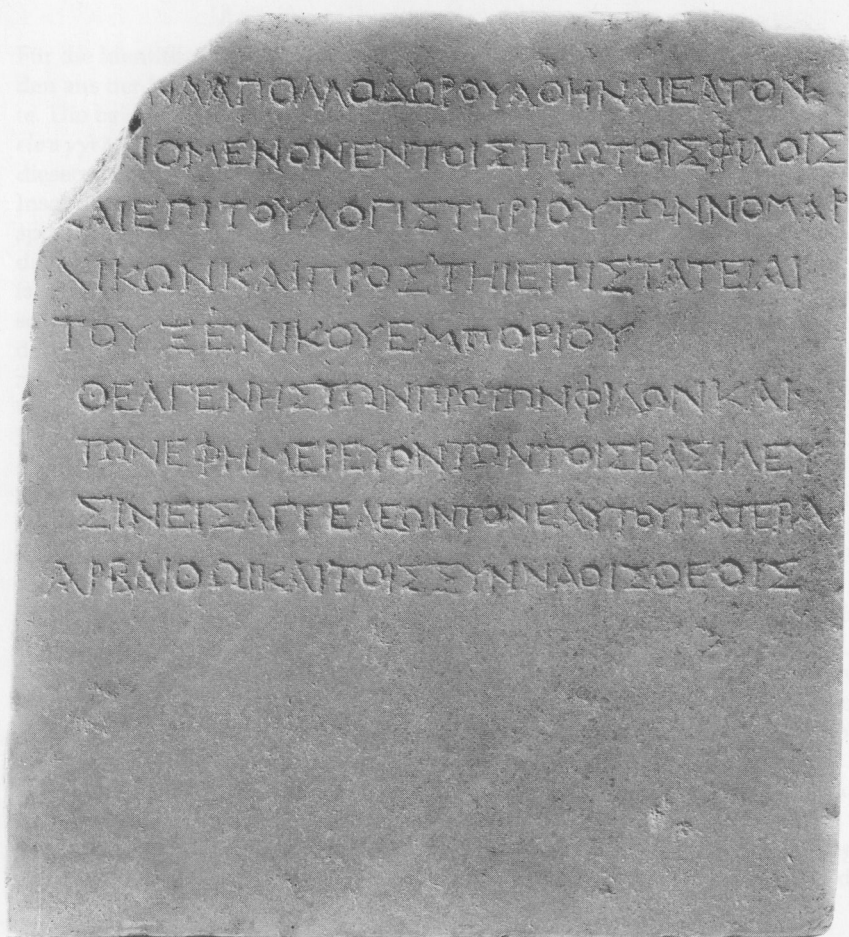


Abb.2. Ehreninschrift für Theon, Sohn des Apollodoros (SB I 5021).
Nationalmuseum Warschau, Inv. 198768
(Foto Z. Doliński)

8 τοῦ ξενικοῦ ἐμπορίου
 Θεαγένης τῶν πρώτων φίλων καὶ
 τῶν ἐφημερευόντων τοῖς βασιλεῦ-
 σιν εἰσαγγελέων τὸν ἑαυτοῦ πατέρα
 Ἀρβαίθωι καὶ τοῖς συννάοις θεῖς

Für die Identifikation des Widmungsträgers aus unserer Inschrift mit dem Ehrennden aus der Inschrift SB I 5021 sprechen vor allem prosopographische Argumente. Die beiden Männer haben dasselbe Amt τῶν ἐφημερευόντων τοῖς βασιλεῦσιν εἰσαγγελέων bekleidet, das nur durch diese beiden Inschriften belegt ist (zu diesem Amt s. unten, Kommentar zu den Zeilen 2-3). Zwar ist dieses Amt in der Inschrift SB I 5021 mit dem Hofrangtitel τῶν πρώτων φίλων und in der hier besprochenen Inschrift mit dem höheren τῶν ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσι verbunden, dieser Unterschied ist aber für die Identifikation der beiden Männer belanglos. Er ist chronologisch begründet. Im Laufe des 2. Jh. v. Chr. wurden die ptolemäischen Ämter mit immer höheren Hofrangtitel versehen.⁴ Da in der Hofhierarchie der Titel τῶν ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσι demjenigen τῶν πρώτων φίλων direkt folgt,⁵ muß die hier besprochene Inschrift einfach einige Jahre jünger als SB I 5021 sein. Unproblematisch ist auch die Erwähnung in der unveröffentlichten Inschrift des Eklogistenamtes und der Gymnasiarchie, die in SB I 5021 fehlen. Die Inschrift SB I 5021, mit der Theagenes seinen Vater ehrt, gibt eine frühere Etappe seiner Laufbahn wieder, die hier besprochene Inschrift mit Ehrungen für Theagenes selbst stammt aus einer späteren Zeit seiner Karriere. Durch die Identifikation des Widmungsträgers in unserer Inschrift mit Theagenes aus der Inschrift SB I 5021 können wir den Namen von Theagenes' Vater, der nur teilweise erhalten ist, rekonstruieren. Schubart hat den Namen nicht ergänzt, J. IJsewijn, *De sacerdotibus sacerdotiisque Alexandri Magni et Lagidarum eponymis* (= *Verhandelingen van de Koninklijke Vlaamse Academie voor Wetenschappen, Lettere en Schone Kunsten van België, Klasse der Letteren* 42), Brussel 1961, S. 96, unter der Nummer 104, liest hier [Ζήνω]να.⁶ Diese Ergänzung, die sich auf eine sehr komplizierte prosopographische Konstruktion stützt,⁷ hat aber das paläographische Argument gegen sich. In die Lakuna am Anfang der Zeile 1 passen höchstens 3 Buchstaben (s. Foto der Inschrift, Abb. 2, das hier zum ersten Mal veröffentlicht wird) und [Ζήνω]να ist mit seinen vier zu ergänzenden Buchstaben einfach zu lang, [Θέω]να paßt dagegen ausgezeichnet. Ist Theagenes aus SB I 5021 mit dem Widmungsträger aus der

⁴ Vgl. L. MOOREN, *La hierarchie de cour ptolémaïque. Contribution à l'étude des institutions et des classes dirigeantes à l'époque hellénistique* (= *Studia Hellenistica* 23), Leuven 1977, S. 62.

⁵ MOOREN, *op. cit.*, S. 24.

⁶ Diese Lesung wird von L. MOOREN mit Fragezeichen wiederholt: *The Aulic Titulature in Ptolemaic Egypt. Introduction and Prosopography* (= *Verhandelingen van de Koninklijke Vlaamse Academie voor Wetenschappen, Lettere en Schone Kunsten van België, Klasse der Letteren* 78), Brussel 1975, Nr. 0179.

⁷ IJSEWIJN identifiziert Apollodoros, den Vater des Widmungsträgers aus der Inschrift SB I 5021, mit jenem Apollodoros, der im Jahre 173/2 v. Chr. Priester des Alexander-Kultus war. Da der Vater des Priesters Apollodoros Zenon hieß, möchte er diesen Namen auch seinem hypothetischen Enkel zuschreiben.

hier besprochenen Inschrift zu identifizieren, folgte er in seiner Karriere, zumindest teilweise, den Spuren seines Vaters. Beide, Vater und Sohn, sind im Finanzapparat tätig gewesen, der eine als $\acute{\omicron} \acute{\epsilon}\pi\iota \tau\omicron\upsilon \lambda\omicron\gamma\iota\sigma\tau\eta\rho\iota\omicron\upsilon \tau\acute{\omega}\nu \nu\omicron\mu\alpha\rho\chi\iota\kappa\acute{\omega}\nu$, der andere als $\acute{\epsilon}\kappa\lambda\omicron\gamma\iota\sigma\tau\eta\varsigma$. Beide haben auch ähnliche, von dem Stamm $\theta\epsilon\omicron$ - abgeleitete Namen geführt und dies kann kein reiner Zufall gewesen sein.⁸ Schließlich gehörte sowohl der Vater des Theagenes (und Theagenes selbst) als auch der Widmungsträger aus der unveröffentlichten Inschrift in Warschau zum alexandrinischen Demos Athenais. Mir scheint, daß es noch einen weiteren, indirekten Beweis für die Identifikation des Theagenes aus der Inschrift SB I 5021 mit dem Widmungsträger aus unserer Inschrift gibt. Es sei vermerkt, daß beide uns hier interessierenden Inschriften aus Braunsberg nach Warschau gekommen sind. Es ist durchaus denkbar, daß sie zusammen gefunden und zusammen im Antikenhandel in Ägypten für die Braunsberger Sammlung gekauft worden sind. Die bis auf einzelne Buchstaben erhaltene Inschrift SB 5021 wurde sofort veröffentlicht, die andere, stark beschädigt, ist bis heute unpubliziert geblieben. Trifft die letzte Vermutung das richtige, so ist sie für die Feststellung der Provenienz der hier besprochenen Inschrift von Bedeutung. Wenn die beiden Inschriften zusammen gefunden waren, dann müssen sie auch nebeneinander aufgestellt worden sein. Die Inschrift SB I 5021 ist eine Weihung an den Gott Harbaithos (ägypt. $hr-mrtj$), der im 11. unterägyptischen Gau und dessen Hauptstadt Pharbaithos verehrt wurde. Möglicherweise wurden die beiden Inschriften ursprünglich im Tempel dieses Gottes in Pharbaithos (heute Horbeit, 3 km westlich von Abu Kebir im östlichen Delta) errichtet und dort Anfang dieses Jhs. ans Tageslicht gekommen.

In bezug auf die hellenistische Zeit ist das alexandrinische Demotikon $\text{'}\theta\eta\rho\alpha\iota\epsilon\upsilon\varsigma$ nur hier und in SB I 5021 belegt. Zahlreiche Belege aus der römischen Zeit verzeichnet Preisigke in WB III, S. 276, s. v. Zu den Demotika von Alexandria, die auf die Götternamen anspielen ($\text{'}\theta\eta\rho\alpha\iota\epsilon\upsilon\varsigma$, $\text{'}\alpha\mu\mu\omega\iota\epsilon\upsilon\varsigma$, $\text{'}\epsilon\rho\mu\alpha\iota\epsilon\upsilon\varsigma$ usw.) s. P. M. Fraser, *Ptolemaic Alexandria I*, Oxford 1972, S. 44.

Am Ende der Zeile, nach einem Spatium, liest man $\theta\eta\tau\alpha$ und Überreste von zwei anderen Buchstaben, vielleicht $\epsilon\pi\sigma\iota\lambda\omicron\upsilon$ und $\omega\mu\epsilon\gamma\alpha$. Dies suggeriert die Lesung $\Theta\acute{\epsilon}\omega\lambda\upsilon$ (oder ein *casus obliquus*).⁹ Welche Rolle würde aber ein Personenneamen zwischen der Nomenklatur des Widmungsträgers und dessen Titulatur spielen? Das ist ja nicht die Stelle, um den Ehrenden zu nennen. Zu erwähnen ist noch die Tatsache, daß zwischen $\Theta\text{..}$ und der Ergänzung $[\tau\acute{\omega}\nu \acute{\omicron}\mu\omicron\tau\iota\mu\omega\nu \tau\omicron\iota\varsigma \sigma\upsilon]\gamma\gamma\epsilon\upsilon\sigma\iota$ freilich kein freier Platz zur Verfügung steht, was sich aus der Buchstabenrechnung ergibt.

⁸ Ähnliche Namensspielen im Rahmen einer Familie waren in der klassischen Antike beliebt; dazu s. L. ROBERT, *Hellenica IX*, S. 66 mit zahlreichen Beispielen; IDEM, *Rev. Phil.* 85, 1959, S. 229, Anm. 4 = *Op. Min.* V, S. 259; IDEM, *Les noms indigènes dans l'Asie Mineure gréco-romaine*, Paris 1963, S. 164 und 193; J. und L. ROBERT, *Bull. épigr.* 1958, 178; 1966, 492. Einen instruktiven Beispiel liefert eine alexandrinische Inschrift SB V 8849; der dort vorkommende Vater und seine beiden Söhne führen nur die Namen auf Νικ- .

⁹ Das ist der Name des Vaters des Widmungsträgers. Er kann leicht auch der Name seines Sohnes gewesen sein.

- 1-2. Zum Hofrangtitel *τῶν ὁμοτίμων τῶν συγγενέσι* s. T. B. Mitford, *JHS* 79, 1959, S. 107; Mooren, *Hierarchie*, S. 22 und S. 97, Anm. 2; idem, *Aulic Titulature*, S. 232 f., Nrn. 00198-00208: Liste der uns bekannten Träger dieses Titels. Die Liste kann um einen Diophanes erweitert werden, der zwischen 124/5 und 120 v. Chr. Stratege des arsinoitischen Gaus war. Er erscheint in *P. Med. inv.* 71.38, Z. 1-2, veröffentlicht von A. Di Bitonto, *Aegyptus* 54, 1974, S. 34-36 = *SB* XIV 11273. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Titel *τῶν ὁμοτίμων τῶν συγγενάσι* von Ptolemaios VIII. gebildet wurde. Mitford, *loc. cit.*, erklärt sich für das Datum 125/4 v. Chr., zum Ende des Bürgerkrieges zwischen Ptolemaios VIII. und seiner ersten Frau Kleopatra II. Als einer der drei höchsten ptolemäischen Hofrangtitel (*συγγενής, τῶν ὁμοτίμων τῶν συγγενέσι, τῶν πρώτων φίλων*) ist er nach der Reorganisation der aulischen Titulatur am Anfang des 1. Jh. v. Chr. erhalten geblieben und ist bis Mitte des 1. Jh. belegt.
- 2-3. *εἰσαγγελεῖς* hießen die Leute, die an den hellenistischen Königshöfen die Gäste in den Audienzsaal führten und sie dem König vorstellten. In bezug auf den Hof der Ptolemäer kennen wir bisher sieben *εἰσαγγελεῖς*,¹⁰ vorausgesetzt, daß Theagenes aus der Inschrift *SB* I 5021 mit dem Widmungsträger aus der hier besprochenen Inschrift identisch ist. Manche unter diesen Herren bekleideten das Amt des *εἰσαγγελεύς* zweifellos nur nominell, wie Poseidonios, Stratege des memphitischen Gaus (Mooren, *Aulic Titulature*, Nr. 0299) oder Glaukos, ebenfalls Stratege, diesmal eines unbekanntes Gaus (Mooren, *Aulic Titulature*, Nr. 0302). Daß es auch tatsächliche *εἰσαγγελεῖς* gab, bleibt jedoch ohne jeden Zweifel. Dies ist sicher im Falle des Theagenes, dessen Amt mit einer sonderbaren Präzisierung *τῶν ἐφημερευόντων τοῖς βασιλεῦσι εἰσαγγελέων* — „aus dem Stande der *εἰσαγγελεῖς*, die den Königen gewärtig sind“ versehen ist.¹¹ Möglicherweise wurde diese Präzisierung zu einer Zeit, wohl in den letzten Jahren des Ptolemaios VIII. hinzugefügt, um die tatsächliche *εἰσαγγελεῖς* von denjenigen zu unterscheiden, die das Amt nur *honoris causa* bekleidet haben.
- Auf dem Muster des Königshofes zu Alexandria haben die Höfe der lokalen Beamten in Chora auch ihre *εἰσαγγελεῖς* gehabt. Ein solcher nichtköniglicher *εἰσαγγελεύς* erscheint in *P. Tebt.* I 112. 28 (*εἰσαγγελεύς* des *basilikos grammateus*) und *P. Coll. Youtie* 16, 13a (*εἰσαγγελεύς* des Archiphylakiten).
4. Nur wenige ptolemäische Eklogistai sind uns namentlich bekannt; die Liste in *PP* I 920-927 und *PP* VIII, 919a-926. Eklogistai nahmen Gau-Abrechnungen auf. Sie hatten ihren Amtssitz in Alexandria, ein Eklogistes kümmerte sich um einen Gau, in der Lakuna am Ende der Zeile 2 und am Anfang der Zeile 4 müssen wir also

¹⁰ Vgl. die Liste bei MOOREN, *Aulic Titulature*, S. 177 f., Nrn. 0299-0304. Dazu kommt noch der Ehrende in den Inschriften *SB* VIII 10031-10032 (aus Paphos auf Zypern). Er wird bezeichnet als: "Ελενος Ἀπολλῆ - - - ἰου Κυρηναῖος, τῶν ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσι καὶ εἰσαγγελέων. Da in diesen beiden Inschriften, ähnlich wie in der hier besprochenen Inschrift aus Warschau, das Amt des *εἰσαγγελεύς* mit dem Hofrangtitel *τῶν ὁμοτίμων τῶν συγγενέσι* verbunden ist, müssen diese drei Inschriften aus derselben Zeit stammen. T. B. MITFORD, der Erstherausgeber der beiden Inschriften aus Paphos, datiert sie auf die Zeitperiode 120-110 v. Chr. (mit Fragezeichen). Bei dem Helenos aus diesen Inschriften handelt es sich um den berühmten Mann, der später Stratege von Zypern war.

¹¹ Zu dieser Präzisierung s. SCHUBART, *Klio* 12, 1912, S. 365-373.

den Namen des Gaus ergänzen, für den der Widmungsträger aus dieser Inschrift zuständig war, wie etwa [τὴν τοῦ Ἀρσινόου ἐκλογιστήν.

Nach der Aufzählung der Ämter, die der Widmungsträger bekleidet hat, nennt die Inschrift noch seine Gymnasiarchie. In welcher Stadt er Gymnasiarch war, läßt sich nicht sagen.

Das Datum der hier behandelten Inschrift aus dem Nationalmuseum Warschau kann nur durch Zusammenstellung mit der Inschrift SB I 5021 festgestellt werden und dies unabhängig davon, ob wir den Widmungsträger aus der neuen Inschrift mit Theagens aus SB I 5021 identifizieren oder nicht. Wie wir schon wissen, ist die unveröffentlichte Inschrift aus Warschau um einige Jahre jünger als SB I 5021, weil sie dem Hofamt des εἰσαγγελεύς einen höheren Hofrangtitel zuschreibt als die erwähnte (τῶν ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσι gegenüber τῶν πρώτων φίλων). Nun datiert L. Mooren, der beste Kenner der ptolemäischen Titulatur, die Inschrift SB I 5021 aufgrund des darin vorkommenden Hofrangtitels τῶν πρώτων φίλων für das Amt des Präsidenten der Oberrechnungskammer für die Nomarchie-Steuer (ὁ ἐπὶ τοῦ λογιστηρίου τῶν νομαρχικῶν) in die Zeit um 120 v. Chr.¹² Unter diesen Umständen ist die hier besprochene Inschrift aus Warschau in die Zeit um 115-110 zu datieren, mit der Möglichkeit, diese Datierung in das letzte Jahrzehnt des 2. Jh. v. Chr. zu verlegen.

2. WEIHUNG AN ZEUS HORKIOS (ABB. 3)

Nationalmuseum Warschau, Inv.-Nr. 198793. Statuenbasis aus schwarzem Granit mit den Ausmaßen: H. 9,1 cm, Br. 35 cm, T. 8,4 cm. Von der Statue, die ursprünglich wohl im ägyptischen oder griechisch-ägyptischen Stil gefertigt wurde, sind nur die Füße erhalten, der linke Fuß ist leicht nach vorne gestreckt. Die Inschrift steht merkwürdigerweise nicht auf der Vorderseite der Basis, sondern auf ihrer rechten Außenseite. Dies bedeutet, daß die Statue mit ihrer Basis ursprünglich neben einer Wand gestanden hat und von der rechten Seite betrachtet wurde. Die rechte Oberecke der beschrifteten Seite ist abgeschlagen, aber die Inschrift selbst bleibt unberührt. Die Schrift ist ziemlich sorgfältig, jedoch nicht besonders schön. Die erste Zeile hebt auf der rechten Seite etwas hoch. Zwischen βασιλέως und Πτολεμαίου in Zeile 1 sowie Σωτήρος und Διὶ in Zeile 2 ist ein kleines Spatium zur Abgrenzung der Worten einge-

¹² MOOREN, *Hiérarchie*, S. 158. Sein Gedankengang war wie folgt: Der Präsident der Oberrechnungskammer für die Nomarchie-Steuer war der direkte Untergeordnete des Finanzministers (des Dioiketen). Als solcher muß er einen Hofrangtitel getragen haben, der um eine Stufe niedriger war, als derjenige des Dioiketen. Das Amt des Dioiketen wurde in den vierziger Jahren des 2. Jh. v. Chr. mit dem Titel τῶν πρώτων φίλων versehen. Den Titel des συγγενής gab man ihm wohl in den zwanziger Jahren dieses Jhs. zu und damals ist der Präsident der Oberrechnungskammer für die Nomarchie-Steuer zum Rang des τῶν πρώτων φίλων aufgestiegen. Da der Widmungsträger aus der Inschrift SB 5021 schon außer dem Dienst des Präsidenten der Oberrechnungskammer für die Nomarchie-Steuer steht, muß diese Inschrift frühestens aus der Zeit um 120 v. Chr. stammen.

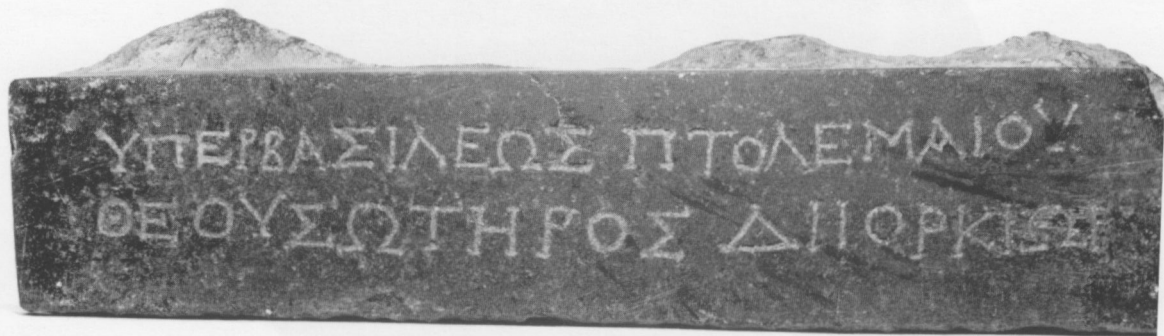


Abb.3. Weihung an Zeus Horkios.
Nationalmuseum Warschau, Inv. 198793
(Foto Z. Doliński)



Abb.4. Bruchstück einer Weihung.
Nationalmuseum Warschau, Inv. 198755
(Foto Z. Doliński)



Abb.5. Bruchstück einer Weihung an das vergöttliche Königspaar.
Nationalmuseum Warschau, Inv. 198765
(Foto Z. Doliński)

schoben. Die Buchstaben sind mit kleinen Apices versehen. Die Buchstabenformen: *alpha* à barres brisées, *theta* in Form eines Kreises mit Punkt in der Mitte, die Seitenstriche in pi von gleicher Länge, die Seitenstriche in *sigma* horizontal. Buchstabenhöhe: 0,8 – 1,3 cm; Durchschuß: 0,8 – 1,5 cm.

Ἦπερ βασιλέως Πτολεμαίου
θεοῦ Σωτήρος Διὶ Ὁρκίωι

Übersetzung: „Für den König Ptolemaios, den Gott-Erreter, (wurde diese Statue) an Zeus Horkios (geweiht).“

Der erwähnte König Ptolemaios Theos Soter ist zweifellos Ptolemaios IX. Soter II. Daß es sich um Ptolemaios I. handelt, ist ausgeschlossen. Zu seinen Lebzeiten wurde der Kulttitel Soter nicht verwendet. Hinzu kommt die Paläographie, die eindeutig späthellenistische Züge aufweist. Ptolemaios IX. Soter II. war zweimal Herrscher von Ägypten: zuerst in den Jahren 116-107 v. Chr., zusammen mit seiner Mutter Kleopatra III., dann in den Jahren 88-80 v. Chr. allein.¹³ Weil unsere Inschrift keine Mitregenten nennt, muß sie in der zweiten Periode seiner Herrschaft über Ägypten entstanden sein.

Zum Gottesbeinamen Horkios s. Jessen, *RE* VIII (1913), Sp. 2408 f., s. v. „Horkios, Horkioi“. Mit diesem Beinamen wurden Götter versehen, die man als Schwurzeugen anrief. Schwurzeuge kann jeder Gott gewesen sein, den die betreffende Person verehrte. Zeus, der höchste Gott, Vater der Götter und Menschen, ist θεὸς ὄρκιος *par excellence* und wird als solcher sowohl in der Literatur als auch auf Inschriften genannt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß hinter der Errichtung dieser Statue mit der sie begleitenden Inschrift auch ein Schwur einer Person steht, zu dessen Zeuge Zeus angerufen wurde. Die Person, die den Eid leistete, und den Gegenstand des Eides werden uns wohl für immer unbekannt bleiben.

3. BRUCHSTÜCK EINER WEIHUNG

(ABB. 4)

Nationalmuseum Warschau, Inv.-Nr. 198755. Rechte Unterecke einer Stele aus schwarzem Granit. Die Ausmaße des erhaltenen Fragments: H. 24,2 cm, Br. 24 cm, D. 4,7 cm. Das epigraphische Feld, das anscheinend verhältnismäßig groß war, ist von einer schmalen Profilleiste umrahmt. Auf der Rückseite sind die Ränder unter der Leiste zugeschnitten, so daß die Stele an ein Tablett erinnert. Buchstabenhöhe: 1,3 – 1,8 cm; Durchschuß: 2,0 – 2,5 cm. Buchstabenformen (*alpha* à barres brisées, *theta* in Form eines Kreises mit Punkt in der Mitte, *theta* und *omikron* etwas kleiner als die übrigen Buchstaben, der rechte Seitenstrich

¹³ Zu Ptolemaios IX. Soter II. s. VOLKMANN, *RE* XXIII.2 (1959), Sp. 1738-1743, s. v. „Ptolemaios“ (30).

in *pi* leicht nach außen gebogen) erlauben die Datierung in die späthellenistische Zeit, wohl in das 2. Jh. v. Chr.

[- - -] ΕΡΕΑΤΩ,
 [- - -] ρου καὶ τῶν
 [- - -], καὶ τὰ θυ-
 4 [- - -] ντα πάντα

Der fragmentarische Erhaltungszustand der Inschrift macht jede Ergänzung unsicher. Die Zeilen 3-4 mit einer Reihe von Akkusativen suggerieren, daß es sich hier um eine Weihinschrift handelt, die die Errichtung verschiedener Gegenstände verewigt. Bekannt ist eine Anzahl ptolemäischer Weihinschriften von ähnlicher Bildung. Sie beziehen sich meistens auf die Errichtung eines Tempels mit verschiedenen Elementen der Ausstattung; vgl. z. B. *IGFayoum* III 145: τὸ Ἰσιῆον καὶ τὸν λιθέαν καὶ τὰ ἐν αὐτῷ πάντα; SB I 589: [τ]ὸν ἱερόν [περί-βολον (?) καὶ] τὴν προσ[ευχὴν καὶ τὰ συγ]κύροντα; SB I 677: τὸν ναόν καὶ τὸ τέμενος; SB IV 7270: τ[ὸ]ν πυλ[ῶ]να καὶ τὰ ἐν αὐτῷ πάντα und viele andere.

1. Mit Rücksicht auf den Charakter der Inschrift (Weihinschrift und keine Ehreninschrift) ist die Lesung ἱερέα τῶν wohl ausgeschlossen.
3. Der nur teilweise erhaltene Buchstabe vor καὶ scheint *ny* zu sein. Es ist wohl das Ende eines Akkusativs, z. B. τὸν ναόν], τὸν πρόπυλον] *vel sim*.
- 3-4. Es ist möglicherweise καὶ τὰ θυ[λώματα zu lesen, wie in OGIS 734: τὸ πρόπυλον [καὶ τὸ] θύρωμα.
4. καὶ τὰ συγκύροντα πάντα wäre eine mögliche Ergänzung; vgl. z. B. die oben zitierte Inschrift SB I 589: [τ]ὸν ἱερόν [περίβολον (?) καὶ] τὴν προσ[ευχὴν καὶ τὰ συγκύροντα; SB IV 7454: τὴν προσευχὴν καὶ τὰ συγκύροντα; OGIS 732: τὸ ἱερόν τοῦ Λέοντος καὶ τὰλλα τὰ προσκύροντα; s. auch E. Breccia, *Iscrizioni greche e latine* (= *Catalogue général des Antiquités Égyptiennes du Musée d'Alexandrie*, n^{os} 1-568), Le Caire 1911, Nr. 10: τοὺς βομοὺς καὶ τὰ τεμένη καὶ τὴν συνκύρουσαν αὐτοῖς γῆν.

4. BRUCHSTÜCK EINER WEIHUNG AN DAS VERGÖTLICHE KÖNIGSPAAR (ABB. 5)

Nationalmuseum Warschau, Inv.-Nr. 198765. Linke Oberecke einer Platte aus weiß-grauem Kalkstein. Die Ausmaße des erhaltenen Fragments: H. 13 cm, Br. 9,5 cm, D. 5,5 cm. Die Steinfläche ist stark abgerieben, wohl in Folge einer Versalzung, und mit einer dicken Schicht von Patine bedeckt. Zwischen der 3. und der 4. Zeile der Inschrift verläuft eine horizontale Linie, vielleicht zur Abgrenzung der Königstitulatur vom übrigen Teil des Textes. Buchstabenhöhe: 1,4 – 1,5 cm in Zeilen 1, 3,1 cm in Zeile 4; Durchschuß: 1,1 – 1,2 cm. Buchstaben-

formen: *alpha* mit leicht nach rechts ansteigenden Querstrich, *omikron* klein, Außenstriche in *sigma* horizontal.

Βασιλ[εῖ Πτολεμαίωι]
καὶ βα[σιλίσσηι ---]
[θ]εοῖς ε[---]
4 Η[---]

Wir haben mit einer Weihung an das vergöttliche Königspaar zu tun. Solche Weihungen, die oft die lebenden Könige und Königinnen mit Göttern des griechischen und ägyptischen Pantheons verbinden, erscheinen zuerst unter Ptolemaios II., zur Zeit seiner Ehe mit Arsinoe II. und verschwinden mit der Regierungszeit des Ptolemaios VI. Was diese Inschrift anbetrifft, kommen zwei Ergänzungen unter Umständen in Betracht: Βασιλ[εῖ Πτολεμαίωι] | καὶ βα[σιλίσσηι Βερενίκηι] | [θ]εοῖς ἐ[ὕεργέταις] (Ptolemaios III./Berenike II) und Βασιλ[εῖ Πτολεμαίωι] | καὶ βα[σιλίσσηι Κλεοπάτραι] | [θ]εοῖς ἐ[πιφάνεις] (Ptolemaios V/Kleopatra I). Es gibt keine entscheidende Argumente, die für die eine oder andere Lesung sprechen würden. Paläographisch ist die Datierung sowohl in die Regierungszeit des Ptolemaios III. als auch des Ptolemaios V. möglich.

[Warszawa]

Adam Łajtar

Die beiden Katalognummern 56 und 57 werden von Kamel so beschrieben:

„56. Sandstone stele. [Inv. No.] 332. Rectangular stele with a text of four lines. 67 x 36 cms. 57. Sandstone stele. [Inv. No.] 333. Rectangular stele with a text of four lines. 54 x 21 cms.“

¹ Für zusehends Vorschläge zur Lesung und Interpretation der Inschrift danke ich meinen Kollegen vom Papyrologischen Seminar der Universität Warschau: Dr. Tomasz Dąbka und Prof. Dr. Adam Łajtar.

² Soweit mir bekannt ist, handelt es sich bei diesem Buch in Wirklichkeit nicht um einen Einband des *Catalogue Général de Musée Egypte*. Zur Konzeption dieser Zeitschrift: C. Gauthier, „Le Projet «Catalogue Général de Musée Egypte» – État des Travaux de Décembre 1987“ [in:] M. Kasabov-Dimitrova, J. Kinn (Hrsg.), *Actes de IV^e Conférence Egypte, Louvain-la-Neuve, 5-10 septembre 1988* (= *Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain* 40), Bd. 1, Louvain-la-Neuve 1992, S. 27-32. Zur Qualität dieser Veröffentlichung vgl. S. Schatzky, „Bemerkungen zu einer Neuauflage“, *Göteborgs Museum* 119, 1990, S. 115-117.

³ „Ὁμοειδισμὸς ἠαὶ ἰσοκρῆσις“, *CAE* 7/1, 1975, S. 246-251.

⁴ Den eingeklammerten Teil habe ich hinzugefügt, um Kamels Beschreibung zu verdeutlichen.